

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Tannen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Bestd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Sp. M 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Zig. inf. d. d. Gewalt od. Betriebsstör. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschluß: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Gagau.

Nummer 28

Altensteig, Freitag, den 2. Februar 1940

63. Jahrgang

Die zweite Phase

Wenn man das Echo prüft, das die Führerrede im Ausland gefunden hat, so zeigt sich fast überall der außerordentlich starke Eindruck, den das Wort Adolf Hitlers über den Beginn der zweiten Phase des Krieges hinterlassen hat. Diese Wirkung ist natürlich nicht zufällig. Seit der Jahreswende etwa sieht fast die ganze Welt den entscheidenden Kampfhandlungen des Jahres 1940 mit ständig wachsender Erregung und Spannung entgegen. Überall regt sich ein Gefühl dafür, daß das Kommende alles bisher Dagewesene weit übertreffen wird. Auch die Schwere dieses Winters, der mit immer neuen Frost- und Kälteperioden unseren Kontinent überzieht, wird gewissermaßen als eine Hindeutung auf das ganz ungewöhnliche der kommenden Kämpfe genommen. Die Unruhe der Menschen erlebt in der Unruhe der Natur, die sich ja auch in den riesigen Sonnenflecken auf unserem Hauptstern äußert, etwas wie eine Rückspiegelung ihrer eigenen Bestimmung. Man ahnt die ganze Schicksalschwere des nahenden Frühlings und man tüftelt sich im inneren Herzen, um den Ereignissen standzuhalten, die für alle Menschen auf der Erde von zweifellos entscheidender Bedeutung sein werden.

Eine Rückwirkung dieser Erwartungen lebt auch in den Reden der englischen und französischen Staatsmänner und Generale, die sich ja in den letzten Tagen gehäuft haben. Sie klingen wesentlich anders als die früheren Kundfunkreden der verantwortlichen Kriegshehrer, die niemand mehr ernst nehmen konnte. Auf einmal ist Deutschland nicht mehr ein Gegner, der kurz vor dem Zusammenbruch steht und aus dessen alltäglichem Leben Zerungssymptome in grotesker Fülle herausgelesen wurden. Auf einmal ist es die größte und stärkste Militärmacht der Welt, ein Gigant auf dem Lande und in der Luft, ein Riesenblock, der allein schon durch sein Vorhandensein alle anderen Völker Europas zur Verzweiflung und zum Widerstand treibt. Man ruft angesichts eines solchen Angetims geradezu heftigst bewundernd den eigenen Völkern zu, um Gotteswillen nicht den furchtbaren Ernst der Lage zu übersehen. Man predigt geradezu die Einigkeit, die man für die nächsten Monate wenigstens dringend nötig hat. Und man scheint sich nicht, die Andersdenkenden im eigenen Volk geradezu als „Agenten des Hitlerismus“ zu diffamieren und die soziale Einigkeit im Innern dem Spruch der Kriegesgerichte zu unterstellen, weil es auch mit anderen Mitteln einfach nicht mehr geht. Es ist durchaus begreiflich, daß auf so hochgradig frange Nervenzustände die letzte Rede des Führers geradezu wie ein Donnererschlag wirken mußte.

Zu alledem kam nun das Wort von der zweiten Kampphase! Warum wirkte es so tief? Warum ging es unseren Gegnern so an die Nieren? Weil sich dahinter das Geheimnis der gesamten bisherigen Erfolge des Nationalsozialismus verbirgt. Dessen Erfolge entstammten nämlich nicht nur bloßen Kraftauswühlungen, sondern den Methoden einer klugen, jähren und fast wissenschaftlich anmutenden Handhabung des gesunden Menschenverstandes, der die Politik aus der Sphäre der Geheimverdiener herausrückt und sie wieder zu einer wirklich vollstümlichen Angelegenheit macht, deren Gedanken und Ideen von jedem begriffen und von jedem verstanden werden können. Von diesem lauderen Forum der Vernunft aus sieht der bisherige Kriegsverlauf in der Tat wesentlich anders aus, als die Herren Churchill, Chamberlain oder Daladier wahr haben wollen. Von hier aus betrachtet, ist die erste Phase des Krieges kein Spiel mit dunklen Einkreisungsplänen, sondern eine schrittweise durchgeführte Sicherung in politischer und militärischer Hinsicht. Sie führte von der Freundschaft mit Italien völlig gradlinig zur Verständigung mit der Sowjetunion, vom Bau des Westwalls zur Ausräumung der von den Demokratien künstlich aufgebauten Angriffsstellungen in der Tschekoslowakei und in Polen, von der Verkündung des Vierjahresplanes zur Ausgestaltung einer innerwirtschaftlichen Rührung und Kampfbereitschaft, die durch keinerlei Ereignisse im Ausland mehr erschüttert oder von ihrem offenen und klarlegenden Ziel der Befreiung Deutschlands abgedrängt werden kann. Diese erste Phase des Kampfes ist nun in der Tat von Adolf Hitler gewonnen worden. Sie wurde vom ersten bis zum letzten Augenblick ausschließlich durch seine Entschlußkraft bestimmt. Das begreifen heute auch die Engländer und Franzosen und allmählich sogar die Neutralen. Daher ihre Unruhe, ihre Verzweiflung und ihre Angst. Denn wenn das so weitergeht, was bleibt von allen finsternen Plänen übrig, mit denen man ein so lauderes und höheres Spiel zu durchkreuzen hoffte!

Nun, es wird so weitergehen! Es ist gar kein Zweifel daran möglich, daß es so weitergeht. Denn weder hat sich der Nationalsozialismus geändert, noch Deutschland, das heute mit ihm identisch ist, noch — die Neutralität unserer Gegner. Das heißt aber: nach der ersten Phase des Krieges folgt mit der gleichen Zwangsläufigkeit wie bisher, mit der gleichen Unerbittlichkeit die zweite Phase. Und wenn

Churchill belohnt einen Massenmörder!

Der Kapitän der „Baralong“ in die britische Admiralität berufen

Amsterdam, 1. Februar. Im „Daily Stech“ vom 25. 1. ist eine kleine Notiz erschienen, die eines der dunkelsten Kapitel der an grauenhaften Verbrechen überreichen Geschichte des britischen Seeräuberspaates wieder wahrhaft. Es handelt sich um den berühmten Fall „Baralong“, um die Schandtat jener britischen U-Bootsfalle, die nach einem heimtückischen Täuschungsmanöver ein deutsches U-Boot versenkte und die in den Wellen kämpfende Besatzung auf vielfache Weise hinrichtete. Die Meldung des englischen Blattes lautet:

„Ein Offizier, auf dessen Kopf im letzten Kriege von den Deutschen ein Preis gesetzt wurde, hat, wie ich ersahre, eine wichtige Ernennung in der Admiralität angeboten bekommen. Es ist Commander Godfrey Herbert, der mit seiner U-Bootsfalle „Baralong“ ein besonders unangenehm gewordenes U-Boot erledigte. Die Admiralität ordnete damals die Fiktion, daß der Name des Kommandeurs der „Baralong“ Captain William MacBride wäre.“

Diese Meldung ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Das schmachvolle Verbrechen der „Baralong“, das in Amerika dokumentarisch festgelegt wurde und seinerzeit die ganze Kulturwelt entsetzte, ist noch in aller Erinnerung. Der „Seld“ dieses feigen Massenmordes bekommt jetzt von Churchill, der für Verbrechen dieses Schlages natürlich besonderes Verständnis hat, in der Admiralität einen Posten. Damit bekennt sich das heutige England, die jetzige britische Marine, offen zu einer Schandtat, die allen Begriffen von Soldatentum und Seemanns Ehre ins Gesicht schlägt. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß von der Admiralität seinerzeit ein falscher Name für den Kapitän des Piraten Schiffes angegeben wurde. Ob dies aus Feigheit oder aus Scham geschah, ist, können wir heute nicht mehr entscheiden. Die jetzige Ernennung beweist jedenfalls, daß das Gefühl der Scham heute in der Londoner Admiralität gänzlich verschwunden ist. Im übrigen muß betont werden, daß die in der Meldung enthaltene Behauptung, daß auf den Kopf des Kapitäns der „Baralong“ ein Preis gesetzt war, eine typische englische Lüge ist. Mit Koppreisen pflegen bekanntlich vor allem die Engländer bei der Unterdrückung ihrer Kolonialvölker zu arbeiten.

ten. Daher dürften ihnen derartige Methoden besonders nahe liegen.

Führen wir uns den genauen Dergang des in der Seefriegsgeschichte aller Zeiten beispiellosen Verbrechens noch einmal vor Augen:

Das deutsche U-Boot „U 27“ hielt am Westausgang des Kanals am 19. August 1915 den englischen Dampfer „Ricojian“ an. Die Besatzung hatte das Schiff bereits in Booten verlassen, als ein anderer Dampfer mit amerikanischer Flagge heran kam. Kapitänleutnant Wegener, der Kommandant von „U 27“, ließ das Schiff, das unter neutraler Flagge fuhr, herankommen. Es handelte sich tatsächlich um eine U-Bootsfalle, um das berühmte U-Schiff „Baralong“. Die „Baralong“ eröffnete plötzlich aus verdeckten Geschützen ein vernichtendes Feuer auf „U 27“, das in kurzer Zeit sank. Die Besatzung der „Baralong“ begann mit Gewehren und Pistolen auf die im Wasser um ihr Leben kämpfenden deutschen Matrosen zu schießen. Kapitänleutnant Wegener konnte sich mit einigen anderen Besatzungsmitgliedern auf dem noch schwimmenden Dampfer „Ricojian“ retten. Auf der „Ricojian“ wurden vier deutsche Matrosen aufgefunden und durch die „Baralong“-Besatzung ermordet. Der Kommandant Kapitänleutnant Wegener sprang wieder ins Wasser und schwamm auf die „Baralong“ zu. Die englischen Seeleute an Bord der „Ricojian“ schoß sofort auf ihn, obwohl er die Hände emporhob und schrien das Feuer auch fort, nachdem ein Schuß ihn in den Mund getroffen hatte. Schließlich lödte ihn ein Schuß in den Nacken. Ein gleicher Fall ereignete sich am 24. September 1915 mit „U 41“.

Den Besatzungsmitgliedern der „Ricojian“ wurde strengstes Stillschweigen eingeschärft. Amerikanische Matrosen der „Ricojian“ machten jedoch beglaubigte Zeugenaussagen über diese bestialische britische Mordtat. Und der Hauptkündige der damaligen britischen Mörderbande, der die britische Seemanns Ehre für alle Zeiten besetzt hat, soll nun, wie „Daily Stech“ mit Genugtuung feststellt, durch ein wichtiges Amt von der britischen Admiralität geehrt werden!

Wie Paris die Neutralen aufhezt

Versteckte Drohungen sollen sie zum Kriege für die Plutokratien drängen

Brüssel, 2. Februar. Die plumphen Ränder der Westmächte, die Neutralen gegen Deutschland auszuheben und sie an ihrer Seite in den Krieg zu ziehen, nehmen kein Ende. Das Pariser „Journal“ veröffentlicht in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen langen Artikel des Vorsitzenden des Völkeraus schusses der Kammer, Mijller, der den Titel trägt: „Aber ihr, die Neutralen, was macht ihr?“ Der ganze Artikel ist ein einziger Anruf an die neutralen Mächte, sich an die Seite Frankreichs und Englands zu stellen und die Waffen gegen Deutschland zu ergreifen. Angesichts der Anstrengungen der Westmächte, die entschlossen seien, bis zum endgültigen totalen Sieg zu kämpfen, müsse man sich fragen, worauf die neutralen Mächte eigentlich noch warteten. Sie wählten, daß die Demokratien den Krieg wollten, damit die Freiheit und Sicherheit auch den kleinen Staaten wiedergegeben würden. Frankreich und England schlugen sich für die Unabhängigkeit der kleinen Staaten und sie hätten deshalb ein Recht darauf, daß ihre Schützlinge in einer Sache, die in erster Linie die ihre sei, nicht mit so ruhigem Egoismus beiseite ständen. Der Sieg würde sehr rasch davongetragen sein, wenn alle Länder, die um ihre Zukunft und die Zukunft der Zivilisation dangten, sich an die Seite der Westmächte stellten. Augenblicklich gefalle man sich aber noch in der Demütigung, in einem passiven Sitzabfinden, und man opfere

alles der Göttin „Neutralität“. Während die französischen Soldaten jeden Tag ihr Leben aufs Spiel setzten, und dies zum Wohle der Menschheit (!), hofften die Neutralen immer noch, diesen Sieg so billig wie möglich bezahlen zu müssen. Jeder müsse jedoch, ohne noch länger zu zögern, seinen Stein für das neue Gebäude herbeitragen, das gemeinsam für die „Gerechtigkeit und Freiheit“, gegen Rußland und gegen Deutschland errichtet werden solle. Die Demokratien würden nicht nachgeben, bis Prag, Warschau und Wien (!) wieder befreit seien. (!)

Eine gemeinsame Erklärung der mongolisch-mandschurischen Grenzkommission

Moskau, 2. Februar. Die gemischte Kommission für die Festlegung der Grenze zwischen der mongolischen Volksrepublik und Mandschukuo in dem Gebiet des kürzlichen Konflikttes veröffentlicht ein gemeinsames Kommuniqué. Die Kommission hat 16 Sitzungen vom 7. bis 25. Dezember 1939 in Ujgita und vom 7. bis zum 30. Januar 1940 in Chardin abgehalten. Es wurde festgestellt, daß die Gesichtspunkte der sowjet-mongolischen und japanisch-mandschurischen Delegationen bezüglich der Grenze auseinandergehen. Infolge der Verschiedenheit der Gesichtspunkte hat die Kommission aus diesem Grunde ihre letzte Sitzung am 30. Januar 1940 abgehalten. Diese Sitzung fand unter dem Präsidium des Regierungsovertreters Japans, Kubota, statt. Die Kommission hat beschlossen, ihre Arbeiten einzustellen.

Wenn auch die Lösung der lokalen Schwierigkeiten damit vorläufig nicht möglich erscheint, so bleibt doch eine allgemeine Bereinigung der japanisch-russischen Beziehungen nach wie vor das politische Ziel beider Länder, wie es auch Außenminister Arita in seiner Reichstagsrede betonte.

Der russische Seereport vom 31. Januar.

Moskau, 1. Februar. Das Kommuniqué des Generalstabs des Militärbezirks Leningrad vom 31. 1. lautet: Erkundungstätigkeiten und Aufklärungsläufe unserer Luftwaffe.



Der Wehrmachtsbericht

Vernichtung einer feindlichen Sicherung westlich Saarlanterns — Aufklärungsstätigkeit gegen Großbritannien
 Berlin, 1. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Am Westen geringes Artilleriefeuer.
 Ein eigener Spähtrupp vernichtete am 30. Januar eine feindliche Sicherung im Grenzgebiet westlich Saarlanterns und kehrte ohne Verluste zurück.
 Die deutsche Luftwaffe lehnt die Aufklärungsstätigkeit gegen Großbritannien fort.

Wieder zwei britische Dampfer gesunken

Amsterdam, 1. Febr. Berichten aus London zufolge sind im Laufe der letzten Tage noch gesunken der englische Dampfer „Royal Crown“ (4346 BRT.) sowie der britische Landdampfer „Saxite“ (5026 BRT.).

Explosion auf einem englischen 12000-Tonnen-Dampfer

Athen, 1. Febr. Am Mittwoch morgen ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Abea“ (12000 BRT.), der in dem Hafen Limne der Insel Euböa eine Eisenladung für England aufnahm, eine heftige Explosion, die schweren Schaden anrichtete. Zwei Rettungsschiffe haben Piräus verlassen, um dem Unglückshilff zu Hilfe zu eilen, das aus Bulgarien gekommen war. Die Tatsache, daß die Explosion sich im Laderaum ereignete, läßt die Vermutung zu, daß auf der Fahrt eine Zeitbombe gelegt worden war. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.

Rom, 1. Febr. Das englische Vorkostenboot „Cast Dudgeon“ ist von deutschen Fliegern versenkt worden. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken.

Wreitendampfer „Highwave“ wurde von Flugzeug vernichtet

Amsterdam, 1. Febr. In Blijssingen ist das holländische Küstenfahrzeug „Alon“ eingetroffen, das die 18 Mann starke Besatzung des bewaffneten britischen Dampfers „Highwave“ (1178 BRT.) an Bord hatte. Die „Highwave“ wurde am Dienstag an der englischen Küste durch ein deutsches Bombenflugzeug versenkt.

Ein norwegischer und ein dänischer Dampfer gesunken

Oslo, 1. Februar. Der norwegische Dampfer „Finga“ (2137 BRT.) ist auf seiner Reise von Norwegen nach Island nach einer Explosion im Raum an der schottischen Küste. Die gesamte Besatzung von elf Mann wurde gerettet.

Kopenhagen, 1. Februar. Die Dänische Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft teilt mit, daß ihr Dampfer „Sida“ (1353 BRT.) auf der Reise von England nach Dänemark am Mittwochabend auf eine Mine gestoßen und heute, Donnerstagmorgen, gesunken sei. Von den 23 Mann der Besatzung sind 8 von einem begleitenden Schiff geborgen worden. Es wird befürchtet, daß die 15 anderen, darunter der Kapitän, umgekommen sind.

Rom am Gründungstag der Miliz

Mussolini nimmt die Parade ab

Rom, 1. Febr. Der 17. Jahrestag der Gründung der Faschistischen Miliz wurde in ganz Italien feierlich begangen. Ihren Höhepunkt fanden die Feiern am Sitz des Oberkommandos der Faschistischen Miliz in Rom, wo Mussolini am Ehrenmal der Gefallenen einen großen Lorbeerkranz niederlegte. Anschließend begab sich Mussolini zum Rapport des Generalstabschefs der Miliz, Starace, der dem Duce einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Miliz erstattete. Im einzelnen schilderte Starace die immer intensiver werdende Ausbildung der Offiziere und Legionäre auf militärischem wie sportlichem Gebiet und unterstrich, daß die bewaffnete Garde der Resolution überaus stolz sei, zum Einsatz im Kriege an der Seite des Heeres zu stehen. Anschließend überreichte Mussolini besonders erfolgreichen Sportlern der Miliz Plaketten. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal des Unbekannten Soldaten nahm der Duce die Parade der Faschistischen Milizverbände ab, wobei ihm die Bevölkerung härmliche Huldigungen bereitet.

Stabschef Luge grüßt die Faschistische Miliz

Berlin, 1. Februar. Am 31. 1. 1940 beging die Faschistische Miliz des befreundeten Italiens den 17. Jahrestag ihrer Gründung. Stabschef Luge, der an der vorläufigen Jahresfeier teilnahm, sandte aus diesem Anlaß, auch im Namen der Großdeutschen SA, laut NSK, Telegramme an Mussolini und an den Generalstabschef der Faschistischen Miliz, Starace. In beiden Telegrammen betonte der Stabschef die freundschaftliche Verbundenheit der SA mit der Faschistischen Miliz.

Deutsch-italienische Vereinbarung

Rom, 1. Januar. Generalkonsul Bone als Beauftragter des Deutschen Reiches und Minister Guarnieri als Beauftragter der italienischen Regierung haben heute die Grundzüge für die Wertfestsetzung des Vermögens der aus Italien nach dem Deutschen Reich abwandernden Volksdeutschen und deutschen Reichsangehörigen unterzeichnet. Gleichzeitig ist in einem Briefwechsel zwischen dem Konsulenten Clodius und dem Senator Gianini festgestellt worden, daß die deutsche und die italienische Regierung diese Grundzüge genehmigen.

Die gemischte deutsch-italienische Kommission kann nannte sofort mit der Wertfestsetzung des Vermögens der Abwandernden beginnen, die mit größter Beschleunigung durchgeführt werden soll.

Erdbeben bei Saloniki - Viele Häuser zerstört

Athen, 1. Februar. In der Gegend von Katherini, drei Meilen von Saloniki entfernt, ereignete sich ein Erdbeben. Nach den bisherigen Meldungen sind fünf Häuser eingestürzt, während über 20 fast vollständig zerstört wurden. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen und verließen fluchtartig ihre Häuser. Die ersten Hilfsmaßnahmen sind von Saloniki aus eingeleitet worden. Das Erdbeben dauerte an.

Die Front hörte den Führer

Der Ruf zum Kampf findet unsere Soldaten bereit

1. Febr. (NS.) Die Ankündigung, der Führer werde in den Abendstunden des 30. Januars zum deutschen Volk sprechen, wurde auch von den Männern an der Front, die für Deutschland eiserne Wacht im Westen des Reiches halten, mit stiller Begeisterung und freudiger Erwartung aufgenommen. Obwohl es nur wenige Stunden bis zum Beginn der Führerrede waren, verbreitete sich die Nachricht an der Front mit Windeseile. Der Rundfunk brachte sie in die Bunker und Quartiere, und bald erteilte die feindliche Volksgast von Mund zu Mund, ging durch die Dörfer und Orte des freigemachten Gebiets. Reisegänger und Eßenträger trugen sie nach vorne in die Unterstände und bis zu den vordersten Vorkosten. Es gab keinen Soldaten an der Front, der nicht den Wunsch hatte, den Führer und Obersten Befehlshaber sprechen zu hören und seinen Worten zu lauschen. Schnell waren die Männer bereit, den gemeinsamen Empfang der Führerrede vorzubereiten. Noch einmal wurden die Rundfunkgeräte überprüft und geeignete Räume für den Gemeinschaftsempfang freigelegt. Mit größter Spannung und innerer Anteilnahme erwartete die Front die Rede des Führers.

Im Unterstand bei Kerzenlicht

Mühsam kramten wir durch den hohen Schnee, der die Landschaft hier im Westen in ein Märchenparadies von fester Schönheit verwandelt hat. Tief im weißen Winterwunderland Dörfer und Marktflecken, deren Häuser sich in den Tälern zwischen tannenbewachsenen Bergflanken und Höhen eng aneinander schmiegen. Von dem „Trampelpfad“, der die Höhe hinan zu den Feldstellungen und Unterständen auf dem bewaldeten Bergflanken führt, ist kaum noch etwas zu erkennen. Der scharfe Wind hat die Fußspuren der Reisegänger und Eßenträger, die noch vor kurzer Zeit diesen Weg passierten, verweht und die Orientierung erschwert. Dunkelheit liegt bereits über den Tälern und Höhen, als wie das bergige Waldstück nahe der vordersten Stellung erreichen. Aus der Geborgenheit des verschneiten Tannenwaldes tritt plötzlich ein unheimlich verumtunter Posten auf uns zu und heißt die Parole. Dann sehen wir vor einem Unterstand, dessen Wände aus Fichtenzweigen sich tief in das Erdreich des Bergflankens schieben. Nur die weidwärtigen Schnittflächen der Baumstämme lugen unter der dichten Schneedecke hervor. Erst als wir ganz nahe am Eingang stehen und uns den Schnee aus dem Gesicht wischen, dringt gedämpft aus dem Unterstand ein fröhlicher Marsch, ein Lied der SA, an unser Ohr.

Gerade kommen wir noch zur rechten Zeit. Am den notwendigsten aus Brettern zurecht geschlagenen Tisch hocken die Männer, die den kurzen Abschnitt in diesem Waldstück besetzt halten. Ihre Augen leuchten in freudiger Erwartung und bilden gebannt auf den kleinen „Kasten“, aus dem die Marschmusik klingt. Nur noch wenige Minuten, dann muß der Führer sprechen. Wie sie durch die Eßenträger in den Mittagsstunden die Nachricht von der bevorstehenden Rede des Führers erhielten, haben sie ihren Leutnant gebeten, den niedrigsten Kopf unter ihnen zum nächsten rückwärtigen Dorf gehen und einen Rundfunkapparat „ausmachen“ zu lassen. Da ist dann der freischultrige Karl aus Hamburg losgestiegen und hat bei den Kameraden des anderen Bataillons, das in dem Dorf im Quartier liegt, Nachfragen gehalten. Er hat sich auch nicht sehr viel zu bemühen brauchen, denn bereitwillig überließen ihm die Kameraden einen Volksempfänger. Der betreffende Infanterieregiment ging dann zu einem Nachsarg, um die Rede mitzuhören. Kameradschaft der Front!

Begeisterung, Entschlossenheit und ein eiserner Wille

Scheinmionoff fällt ihm es im Unterstand geworden, als nun Adolf Hitler seine große Rede beginnt. Unachtsam loslaufen die Männer der Front den Worten ihres Führers. Nur hin und wieder wird die Stille unterbrochen von dem Knistern des Feuers im eisernen Ofen, oder wenn ein Windstoß an der Holztür rüttelt. Die Augen der Soldaten glänzen, als der Führer von dem Befreiungskampf unseres Volkes spricht und den Engländern und Franzosen Bescheid sagt. Sie halten die Hände oder nicken stumm... Begeisterung glüht aus ihren harten Gesichtern, wenn der Führer die Notwendigkeit des Kampfes betont und Entschlossenheit und eiserner Wille spiegelt sich aus ihren Mienen, als der Führer von dem harten Ruh und der Schwere des bevorstehenden Kampfes spricht.

Der Führer hat geendet. Die klaren Worte haben den Männern der Front wohlgetan. Sie lieben diese Sprache, diese Sprache der Klarheit, der Wahrheit und auch des Kampfes. Sie wissen eindeutig, um was es geht und was die Zukunft ihnen zu sagen hat: Kampf für die endgültige Freiheit des deutschen Volkes, Kampf um die ehernen Lebensrechte eines 80-Millionen-Volkes!

Es, wie diese Männer im Unterstand die Worte des Führers empfangen, so war es überall in den Bunkern und Quartieren und an allen Ecken und Enden der Front. Mit Willigkeitsgefühl, eiserner Entschlossenheit und grenzenloser Gläubigkeit an den Sieg nahm die Front den Ruf des Führers zum Kampf auf.

Aufruf zur 4. Reichsstraßenammlung

Berlin, 2. Februar. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, der Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK, Hähnel und der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, haben folgenden gemeinsamen Aufruf zur 4. Reichsstraßenammlung, die am kommenden Wochenende stattfindet, erlassen.

Träger der IV. Reichsstraßenammlung im Kriegswinterhelferamt 1939/40 sind wieder die Kampfliederungen der Partei, SA, SS, NSKK, und NS-Fliegerkorps.

Nur ein geringer Teil der Männer wird diesmal zum Einsatz gelangen, denn die überwiegende Mehrheit steht unter den Waffen, die Heimat zu schützen und zu schützen.

Diese Straßenammlung ist deshalb umso entschlossener und tatkräftiger durchzuführen. Sei sich jeder Sammler darüber klar, daß er als Beauftragter des Führers drängen steht, und habe jeder Volksgenosse eine offene und gefreudige Hand in dem Bewußtsein ewiger Dankeschuld gegenüber den Männern der Front.

Zeigt Euch wert und würdig ihres tapferen Einsatzes!

Der Stabschef der SA: gez. Luge.
 Der Reichsführer SS: gez. Himmler.
 Der Korpsführer des NSKK: gez. Hähnel.
 Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps: gez. Christianen.
 General der Flieger.

England lockt die Neutralen in den Tod

Eine bezeichnende Rede Chamberlains

Berlin, 1. Febr. Nachdem der Führer erst am Tage zuvor die britische Heuchelei an den Branger gestellt hatte, benutzte der englische Premierminister Chamberlain eine am Mittwoch vor dem nationalen Verteidigungsausschuß gehaltene Rede, um mit der eben gebrandmarkten Ueberheblichkeit und Heuchelei die Neutralen vor seinen Wagen zu spannen. Der englische Premier unternahm dabei den Versuch, die Verantwortung an Schiffs- und Menschenleben für die Verluste der Neutralen an Schiffen und Menschenleben zu leugnen und abzuwälzen. Er gab wohl zu, England habe mitunter Maßnahmen ergriffen, die den Neutralen Unannehmlichkeiten oder sogar Verluste verursachen, niemals aber hätten die Engländer wesentlich ein einziges neutrales Menschenleben geopfert. Die Verluste der Neutralen lämen im Gegenteil auf das Konto der deutschen Kriegführung. Die Absicht, die Chamberlain mit seinen Erklärungen bezweckte, ist klar und wurde von ihm in gewundenen Worten auch zugegeben, wenn er auch nicht so offen wie sein Kollege B. C. war. Die Darlegungen Chamberlains waren nichts anderes als eine Aufforderung an die Neutralen, in den Krieg an der Seite der Wehrkräfte einzutreten.

Die gegen die deutsche Kriegführung von Chamberlain gerichteten Vorwürfe sind völlig unbegründet. Es liegen Dutzende von neutralen und damit unparteilichen, ja sogar von englischen Seeleuten selbst stammende Zeugnisse dafür vor, daß die deutsche Seekriegführung in jeder Hinsicht einwandfrei und im Rahmen der völkerrechtlichen Bestimmungen vorgeht. Dagegen steht fest, daß gerade die britische Regierung in angeblicher Auslegung ihrer unbestreitbaren Kriegsverträge eine Lage geschaffen hat, in der leider immer wieder unstrafbare Seeleute ums Leben kommen. Erst in diesen Tagen ging die Mitteilung durch die Weltpresse, daß die Besatzung eines französischen Dampfers, der aus einem Geleitzug heraus torpediert wurde, nicht etwa von den sie beschützenden Kriegsschiffen gerettet wurde, sondern daß ein spanisches Schiff diese übernehmen mußte. Wenn also Chamberlain behauptet, England habe niemals wesentlich ein einziges neutrales Menschenleben geopfert, so beweist diese Tatsache allein die Hinterhältigkeit dieser Behauptung und die Worte Chamberlains selbst werden, aus diesem Hintergrunde betrachtet, zu einer absurden Anklage. Denn durch die britischen Maßnahmen werden nicht einzelne neutrale Menschenleben geopfert, sondern gleich ganze Schiffsbesatzungen. Die britische Admiralität zwingt ja die neutralen Schiffe, die normalen und sicheren Handelswege zu verlassen und die gefährlichen Kurse zu steuern, die die englische Admiralität vorschreibt. Ein Schiff, das im Convoys fährt, unterstellt sich damit dem Kommando der begleitenden Kriegsschiffe, britische Befehle zwingen so die neutralen Schiffe in die Gefahrenzonen des Krieges.

Aber auch das System der Ueberwachung von Handelsschiffen, das die Engländer in völkerrechtswidriger Weise handhaben, bringt die neutrale Schifffahrt in erste Gefahr. Sind nicht auch amerikanische Dampfer in Abachtung der Bestimmungen des U.S.N.-Neutraltitätsgesetzes von den Engländern dazu gezwungen worden, Häfen der Westmächte anzuliegen und damit das Sperrgebiet zu befahren, das von Präsident Roosevelt als kriegsgefährdetes Gebiet für die amerikanische Schifffahrt verboten worden ist? Durch die britischen Kurzbefehle wird die neutrale Schifffahrt besonders auch der Mittelenge gefährdet. Obwohl die Engländer genau wissen, wie minenverleert ihre Gewässer sind, dirigieren sie die neutrale Schifffahrt in diese Gebiete hinein. Neutrale Schiffe werden als Sperrbrecher mißbraucht, denn in der Bestimmung der Minen ist es natürlich ein einfaches und für England billiges Mittel, neutrale Schiffe auf sie aufzulassen zu lassen. Dieser kurze Überblick über die Methoden des englischen Krieges zeigt, daß die britische Kriegführung in der Tat wesentlich nicht „ein einziges neutrales Menschenleben“, sondern ganze Schiffsbesatzungen der neutralen Handelsmarine opfert. So nimmt es denn auch nicht wunder, wenn Chamberlain die Aufforderung an die Neutralen wiederholt, im britischen Geleitzug zu fahren. Er verspricht ihnen einen Waffenschutz, der immer häufiger versagt und das Leben ganzer Schiffsbesatzungen damit aufs Spiel setzt, denn selbst die Engländer haben nicht den völkerrechtlichen Grundsatze bestritten, daß im Geleitzug fahrende Handelsschiffe wie Kriegsschiffe behandelt werden.

Wieder Chamberlains angeblicher Sorge um die Neutralen steht in der Tat nur die Sorge um die eigenen Interessen!

Japan — Deutschland — Italien

Außenminister Arita über die Grundlagen der japanischen Politik

Tokio, 1. Febr. (Ostasiendienst des NSK.) Außenminister Arita hielt im japanischen Parlament eine Rede, in der er u. a. erklärte: Unsere Politik bemüht sich, Ostasien zu stabilisieren und unsere Kräfte mit denen des neuen Chinas zu vereinigen. Dort ist eine Bewegung für den Frieden ins Leben gerufen worden und es wird eine asiatische Zentralregierung unter Leitung von Wangschingwei errichtet werden. Mandschukuo ist mit unserem Lande durch untrennbare Freundschaftsbände verbunden. Es ist jetzt auf dem Wege, eine Großmacht in Ostasien zu werden. Die Verbesserung, die kürzlich in den Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu verzeichnen war, gestattete uns, die praktische und konkrete Lösung von Fragen ins Auge zu fassen, die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen. Seit Dezember arbeitet nun ein Ausschuss an der Festlegung einer vorläufigen Grenze zwischen Mandschukuo und der Mongolei in der streitigen Zone. Die japanische Regierung ist dabei, über die schnelle Schaffung einer Unterkommission zu verhandeln, die die Aufgabe haben wird, nicht nur in der Komonhan-Zone, sondern auch an der ganzen Grenze zwischen Mandschukuo und dem Sowjetgebiet die Grenzen festzulegen, damit Streitigkeiten vermieden und alle Zwischenfälle eine friedliche Lösung finden. Dadurch wird in allen Grenzabschnitten zwischen Mandschukuo und der Mongolei einerseits und Mandschukuo und den Sowjets andererseits Ruhe eintreten. Zur Zeit sind auch Verhandlungen über einen japanisch-sowjetischen Handelsvertrag in Moskau im Gange, von denen wir ein günstiges Ergebnis erhoffen.

Seit der Zeit, als der Antikomintern-Pakt abgeschlossen wurde, sind die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden. Unser Land ist den Regierungen und Völkern dieser beiden Länder für die Sympathie, die sie Japan entgegengebracht haben, aufs tiefste verbunden. Wir werden

andere Politik enger Beziehungen zu diesen Mächten vorzuziehen.
 Seit Beginn der chinesischen Angelegenheit hat die japanische Regierung alles getan, was in ihrer Macht stand, um die britische Regierung zu einer torferten Würdigung der wichtigen Lage zu veranlassen. Bedauerlicherweise hat ein britisches Kriegsschiff am 21. Januar ein japanisches Schiff, die „Mama Kuru“, durchsucht und 21 deutsche Passagiere verhaftet. Die noch nicht dagewesene Tatsache, daß dieser Zwischenfall sich in den Gewässern unseres Landes zutrug, ist für unsere Regierung und für unsere ganze Nation tief bedauerlich. Zur Zeit sind Verhandlungen mit den britischen Behörden im Gange und wir tun alles nur Mögliche, um zu einer befriedigenden Regelung zu kommen.

Mit Amerika versuchen wir einen neuen Handelsvertrag abzuschließen. Bedauerlicherweise sind die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern seit dem 28. Januar in einen vertragslosen Zustand eingetreten. Dennoch sind die Handelsbeziehungen praktisch unverändert geblieben. Die Regierung hat jerner alle möglichen Mittel angewandt, um die Rechte und Interessen dritter Mächte im Kriege zu schützen. Aus diesem Grunde haben auch unsere Streitkräfte oft strategische Nachteile in Kauf nehmen müssen. Wir beabsichtigen, noch andere Anstrengungen zu machen in der zuverlässigen Hoffnung, daß die japanisch-amerikanischen Beziehungen wieder auf eine normale Grundlage gestellt werden, d. h. auf die Grundlage eines Vertrages.

Ueber die Kriegsausdehnung in Europa erklärte Arta: Ist der Krieg nicht schließlich hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß einige Nationen auf der Beibehaltung eines unvernünftigen und ungerechten Status quo in Fragen wie Volkstum, Religion, Gebiet, Hilfsquellen, Handel, Einwanderung usw. bestanden haben, während sie gleichzeitig eine exzessive Politik verfolgten und ihre Vormachtstellung mißbrauchten? Ein wirklicher, auf Gerechtigkeit beruhender Weltfrieden ist nicht zu erwarten, solange man dem Uebel nicht an die Wurzel geht und es austottet. Erst dann werden alle Länder ihren gerechten Platz in der Familie der Staaten finden können.

Vor der Balkankonferenz

Erklärung des türkischen Außenministers

Ankara, 1. Febr. Der türkische Außenminister Saracoglu hat vor seiner Abreise nach Belgrad der Presse gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. heißt, er reise nach Belgrad, um an der üblichen Jahrestagung des Balkanbundes teilzunehmen. Er werde mit den Außenministern der befreundeten und verbündeten Staaten einen Austausch der Meinungen und Ansichten über die Fragen haben, die sie zur Zeit interessieren.

Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, so erklärte er, sei nicht gleichbedeutend damit, daß man mit Regierungen abwartet, wie sich das Schicksal erfüllt. Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, bedeutet nämlich, alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit die Flamme des Krieges nicht das Dach des Hauses ergreife. Durch diese Maßnahmen allein könne man den Frieden retten. Die türkische Politik sei klar. Sie habe keinerlei geheime Verpflichtung, und es könne auch eine solche nicht geben. Wenn die Türkei nicht der Gegenstand eines Angriffes werde und wenn nicht ein Ereignis zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zwinge, sei sie entschlossen, bis zum Ende auf dem Wege des Friedens zu gehen, den sie gewählt habe, um nicht das Objekt eines Angriffes zu werden.

Der jugoslawische Außenminister über die Balkankonferenz

Belgrad, 1. Febr. Der jugoslawische Außenminister Markowitsch hat im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Rates der Balkan-Entente dem Belgrader Berichterstatter der Agencia Stefani u. a. erklärt: Der Rat der Balkan-Entente wird sich weiterhin um die Erhaltung des Friedens und gutnachbarlicher Beziehungen sowie die Befestigung von Gegensätzen bemühen. Mit diesem Bestreben bringt die Balkan-Entente ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Politik strenger Neutralität im gegenwärtigen Konflikt einzuhalten. Diese Aktion, die sich auf dem vollen Verständnis der eigenen und der allgemeinen Interessen aufbaut, wird glücklicherweise von einigen anderen äußeren Faktoren, darunter in erster Linie durch die Politik Italiens für die Konsolidierung des Friedens in Süd-Europa, begünstigt.

Atten, 1. Febr. Auch die griechische Presse beschäftigt sich mit der Balkankonferenz. Das Blatt „Eftia“ schreibt, die Konferenz der vier Balkanstaaten diene dazu, von neuem den Entschluß zu proklamieren, die Neutralität und den Frieden zu wahren und jede gefährliche Agitation auf dem Balkan zu verhindern.

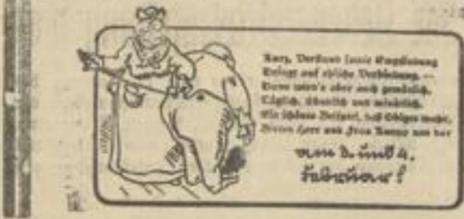
Der russisch-finnische Krieg

Helsinki, 1. Febr. Nach dem finnischen Heeresbericht vom 31. Januar sollen die Russen erfolglose Angriffe auf der Karolischen Landenge bei Taipale und nördlich des Bodoga-Sees unternommen haben. An den anderen Frontabschnitten herrschte die übliche Artillerie- und Patrouillenaktivität. Die Sowjetluftwaffe konzentrierte ihre Tätigkeit hauptsächlich auf die Kampfgebiete und führte nur vereinzelte Flüge in das Hinterland durch. Die finnische Luftwaffe unternahm mehrere nächtliche Aufklärungsflüge und Luftangriffe. Dem finnischen Bericht zufolge sollen die Russen mehrere Tanks und Flugzeuge verloren haben.

Helsinki, 1. Febr. Meldungen von der Front berichten, daß in den letzten Tagen das schwere russische Artilleriefeuer auf der Karolischen Landenge angehalten hat. Das finnische Feuer konzentrierte sich auf genau vorher erkundete Ziele. Im Vergleich zu dem russischen Materialverlust sei das finnische Gegenfeuer als gering zu bezeichnen. Einstimmig wird berichtet, daß die russischen Truppen über erschöpfte Waffen verfügten und gut ausgerüstet sind.

Der Ausbau der USA-Flotte

Washington, 1. Febr. Der Marinenausschuss des Abgeordnetenhauses hielt am Mittwoch das Flottenbauprogramm gut, das für die nächsten zwei Jahre den Bau von 21 Kriegsschiffen, 22 U-Booten, 1000 Flugzeugen und die Erhöhung der Marineflotte auf mindestens 4500 Flugzeuge vorsieht. Die Gesamtkosten werden auf 665 Millionen Dollar geschätzt. Der Ausschussvorsitzende



Binjon erklärte, dies sei alles, was die Vereinigten Staaten in zwei Jahren bauen könnten. Die ursprünglich von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Flottenstärke um 25 v. H. hätte den Bau von 77 Kriegsschiffen und ebenso viel Hilfskriegsschiffen im Gesamtwert von 1,3 Milliarden Dollar innerhalb des nächsten sechs Jahre vorgesehen.

Washington, 1. Febr. Der Generalsstabchef der Bundesarmee, General George Marshall, der in einer Geheiminsignierung des Militärausschusses des Abgeordnetenhauses die Budgetpläne des Kriegsministeriums vorlegte, teilte mit, das Ministerium benötige für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr einen Gesamtwert von 1000 Millionen Dollar zur Erzielung einer angemessenen Landesverteidigung. Der Gesamtwert schließt ein: 300 Millionen für Küstenbesatzungen, 40 Millionen für Luftangriffswarnungsapparate sowie 650 bis 750 Millionen für Ausrüstung von 235 000 Mann der Bundesarmee und 227 000 Mann der Nationalgarde.

Schwere Verkehrsstörungen in England

Reisende seit fünf Tagen von der Umwelt abgeschnitten

Newport, 1. Febr. Die in London akkreditierten amerikanischen Korrespondenten berichten ihren Blättern von dem völligen Zusammenbruch des englischen Verkehrsnetzes, der im ganzen Lande infolge der Kälte und der Schneestürme eingetreten ist und nun bereits eine Woche anhält, ohne daß Anzeichen einer Besserung vorlägen. Nicht nur der Eisenbahnverkehr, sondern auch der Verkehr mit Autobussen hat restlos aufgehört. In Crawford in Lanarkshire, einem Ort an der Bahnlinie nach Edinburgh, befinden sich beispielsweise über 400 Personen, die mit einem Zuge nicht mehr weiter kamen und nunmehr seit fünf Tagen von der Umwelt abgeschnitten, dort in dem einzigen kleinen Gasthaus warten müssen, das seit drei Tagen über keinerlei Lebensmittel mehr verfügt. Die Besitzerin des Gasthauses hat nach London einen telephonischen Hilferuf geschickt, in dem es heißt, daß die 400 Menschen buchstäblich am Verhungern seien, daß sich viele Kinder unter ihnen befinden, es auch im Ort keine Lebensmittel mehr zu kaufen gäbe und ein Großteil der Abgeschnittenen schwer grippekrank sei und dringend ärztlicher Hilfe bedürfe. In diesem Falle kam der Hilferuf nach London durch. Man beschloß, daß noch zahlreiche weitere derartige Katastrophen eingetreten sind. Nur zufällig erhielt man Kenntnis von dem Schicksal eines Autobusses, der sich auf der Fahrt von Glasgow nach London befand. Er war fast 20 Stunden ohne jede Hilfe auf der Straße liegen geblieben. Als man Rettungsmassnahmen endlich einleitete, war die Mehrzahl der Fahrgäste bereits so erschöpft, daß sie nicht mehr laufen konnten, sondern auf Bahnen abtransportiert werden mußten. Unter den Opfern dieser Zustände befinden sich allerdings sicherlich keine Mitglieder der herrschenden Aristokratie.

General von Schröder in Stuttgart

Stuttgart, 1. Febr. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, kassierte, von München kommend, der Landesgruppe Württemberg-Baden einen Besuch ab. Er überprüfte hierbei in Stuttgart den derzeitigen Stand der Selbstschutzmaßnahmen und beschäftigte eine Anzahl von Luftschützern. Dabei hat General von Schröder seiner Befriedigung über den festgestellten Grad der Luftschutzbereitschaft Ausdruck gegeben. Sodann besuchte General von Schröder die vor etwa einem Jahr nach Reckartulim verlegte Landesgruppen-Luftschutzhalle, in welcher die Amtsträger des RLW ihre jährliche Ausbildung erhalten. Am Mittwochabend hielt General von Schröder vor einem großen Kreis geladener Gäste und den Amtsträgern des RLW einen Lichtbildvortrag über Bombenwirkungen, der einen starken und nachhaltigen Eindruck hinterließ. Dem Vortrag mochten der Gauleiter Reichsflakthaller Murr mit einer Anzahl seiner Mitarbeiter vom Gauab, die Generalität des Standorts Stuttgart, Finanzminister Dr. Dehlinger und eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht bei. Man bemerkte insbesondere viele Offiziere des Heeres und der Luftwaffe sowie der Schutzpolizei. Der Landesgruppenführer, Generalstabschefmajor Liebel, der im Anschluß an seine Begrüßung der erkrankten Gäste und Amtsträger des RLW in kurzen Zügen die Arbeit des RLW, und dessen Bedeutung im Rahmen der Landesverteidigung und der passiven Luftabwehr auf dem Gebiete des Selbstschutzes aufzeigte, dankte General von Schröder.

Keinen Pfennig für den englischen Krieg! Der römische Rundfunk meldet aus Kapstadt, daß der Führer der nationalen Opposition, Dr. Malan, im Namen seiner Partei im Parlament den Antrag stellte, die von der Regierung verlangten außerordentlichen Kredite für den Krieg abzulehnen.

Kollisionskatastrophe eines Todesurteils. Am 1. Februar ist der 1909 in Wörsfeld (Oberhessen) geborene Albert Schmidt hingerichtet worden, den das Sondergericht Darmstadt am 15. Dezember 1939 als Volksschädling zum Tode und zu bauerndem Ehrverlust verurteilt hatte. Schmidt, ein bereits wegen Notzuchtverstoßes vorbestrafter gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher, hat am 22. Oktober 1939 zwei vom Besuch ihrer eingezogenen Chemänner heimkehrende Frauen unter Ausnutzung der Verdunkelung überfallen und eine von ihnen vergewaltigt.

Landesbauernführer für die neuen Reichsgaue. Reichsbauernführer H. Walter Darré hat den bisherigen Danziger Landesbauernführer Lothar Reitelstj mit der Führung der Geschäfte des Landesbauernführers der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen und den Landesbauernführer der Landesbauernschaft Bayerische Ostmark, Karl Reinhardt, mit der Führung der Geschäfte der Landesbauernschaft Posen beauftragt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Februar 1940.

Beim Kobeln verunglückt

Unfälle, die sich vermeiden lassen

Einen so schönen Winter wie jetzt haben wir lange nicht mehr gehabt. Überall liegt der Schnee in beachtlicher Schicht und fordert zum sportlichen Spiel mit dem Kobelschlitten auf. Leider aber berichten die örtlichen Chroniken immer wieder über schwerwiegende Unfälle auf der Kobelbahn, unter denen sich sogar tödlich verlaufene befinden. Eine Feststellung, die um so tragischer ist, als wohl die meisten dieser Unfälle Kinder betreffen.

Es sollte deshalb unter allen Umständen darauf geachtet werden, daß Kinder nie ohne Aufsicht von Erwachsenen eine stark ab-schüssige Kobelbahn benutzen. Durchaus unzulässig ist es auch, daß — namentlich bei kürzeren Bahnen — zwei Schlitten zugleich auf der Straße sind. Ein Schlitten soll immer nur dann starten, wenn der vorige bereits unten und aus der Bahn herausgenommen ist. Außerst gefährlich ist der vielfach geübte Unflug, den unten angelangenen Schlitten auf der Bahn selbst wieder nach oben zu ziehen. Der Aufstieg zu neuen Fahrten hat unter allen Umständen neben der Kobelbahn zu erfolgen.

Zu warnen ist auch vor dem Kobeln auf Bahnen, die unmittelbar an einer Straße enden, da auch hier, wenn zudem die Gegend noch unübersichtlich ist, die kleinsten Unachtsamkeiten die schlimmsten Folgen zeitigen können. Macht die Kobelbahn eine harte Biegung, dann gehört an die kritische Stelle ein Beobachtungsposten, der den Betrieb genauestens überwacht. Hunde, die durch ihr Spiel den abfahrenden Schlitten gefährlich werden können, sind unbedingt fernzuhalten. Und dann noch eines: Jeder Kobelschlitten sollte vor dem Gebrauch gewissenhaft auf seinen einwandfreien Zustand untersucht werden! Sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, dann bestehen für eine lustige Kobel-fahrt durchaus keine Bedenken. Es ist eines der schönsten Winter-spiele für die Jugend. „Bahn frei!“

Das nächste Mal „Minna von Barnhelm“. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfreute gestern Abend Altensteig mit einer lustig-berben Bauernkomödie „Der siebte Bu“. Viele Besucher der Theaterveranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben es schon sehr bedauert, daß das Programm bisher wenig abwechslungsreich war. Gewiß sind die Bühnenverhältnisse in Altensteig alles andere als ideal, so daß die Ausführungsmöglichkeiten immer beschränkt sein werden. Umso mehr freuen wir uns aber, daß wir das nächste Mal, und zwar am 14. Febr., die Württ. Landesbühne mit „Minna von Barnhelm“ in Altensteig willkommen heißen dürfen.

Bödingen, 1. Februar. (Aus der Gemeinde.) Wie im letzten Jahre, sind auch heuer wieder ein Rählfuß des Reichsmittlerdienstes unter Leitung von Zrl. Kupp hier statt. Es ist nicht zu unterschätzen, was die weibliche Jugend aus solch einem Kurs für ihren späteren Haus-frauenberuf mitnimmt. Vielleicht ist es möglich, in den nächsten Jahren auch einmal Kurse in Kochen und Kinder-erziehung nach hier zu bekommen. — Am Freitag fand eine Versammlung im Gasth. „Hirsch“ statt, bei der Kreisbauernführer Kalmbach und Redner Munk aus Freudenstadt sprachen. Der Kreisbauernführer klärte die bäuerliche Bevölkerung über die notwendigen Maßnahmen im Kriege auf. Jeder einzelne muß da mithelfen. Er betonte insbesondere auch die Dringlichkeit des Wohn- und Flachsbaues. — In klaren Zügen zeigte der zweite Redner die Kriegsziele Englands auf. Von Anfang seiner Geschichte bis heute verfolgt England immer das eine Ziel: keinen mächtigen Staat in Europa neben sich zu dulden. Wenn Deutschland uneinig war, triumphierte der Feind. Heute wird aber Deutschlands wirtschaftlicher und militärischer Gegenstoß den Sieg davon tragen. Deutschland ist stark, weil es einzig ist und einen großen Führer hat.

Freudenstadt, 1. Febr. (Amtsantritt.) Der neu ernannte Landrat, Oberregierungsrat Dr. Lauffer, hat am Dienstag sein Amt angetreten. Dr. Lauffer, ein gebürtiger Seilbronnener, steht im 40. Lebensjahr. Von 1935 bis 1938 leitete er als Landrat in Ragold, dann war er stellv. Leiter der Volkshochschule des Innenministeriums.

Stuttgart, 1. Febr. (Tabakfachschule.) Wie die Gauverwaltung der DNF mittels, wurde in der ersten Januar-Woche in Karlsruhe die Tabakfachschule im Berufserziehungswerk Gau Baden eröffnet. Mit der Eröffnung des neuen Schuljahres war der Beginn des ersten dies-jährigen Lehrganges verbunden, zu dem 18 Tabakwerker und -werkerinnen aus verschiedenen Gauen des Reiches, die sich beruflich weiterbilden wollen, erschienen sind. Besonders Augenmerk wird die Tabakfachschule in diesem Jahr der Heranbildung tüchtiger Meisterinnen widmen, deren Ausgabe es ist, die an der Front stehenden Werk-meister im Betrieb zu vertreten.

Eine halbe Million Lose abgesetzt. Am Donnerstag wurde in Stuttgart das 500 000. Los des Kriegswinterhilfslotterie verkauft, so daß bis jetzt bereits auf jeden Einwohner Groß-Stuttgarts mehr als ein Los entfällt. Mit diesem einzigartigen Erfolg markiert Stuttgart prozentual erstmals an der Spitze der süddeutschen Großstädte. Die Lotterie ist noch nicht beendet, sondern wird mit weiteren günstigen Gewinnaussichten bis in den März hinein fortgeführt.

Reichbergshausen, 1. Febr. (Sti-Unfälle.) Als ein Junge beim Stifahren stürzte, drang ihm ein Stif in die Augen. Der Junge mußte in die Augenklinik nach Tübingen überführt werden. Ein anderer jugendlicher Stifahrer mußte mit gebrochenem Arm und sonstigen Verletzungen ins Kreisfrankenhaus nach Göppingen eingeliefert werden.

Horzingen, 1. Febr. (Zusammenstoß.) An der schrankenlosen Bahnübergangsbahn Köpplingen, an der vor mehreren Jahren zwei Fahrer eines Lastwagens einen Unfall zum Opfer fielen, ereignete sich wieder ein Verkehrsunfall, der aber glimpflich verlief. Der Mineralwasserfabrikant Hans Wagner aus Dettingen rief mit seinem Lieferwagen mit dem aus Wemding kommenden Zug zusammen. Des Wagens wurde etwa 12 Meter weit geschleudert und schwer beschädigt.

Singen a. S., 1. Febr. (Töblicher Unfall.) Auf der Gottmadinger Straße außerhalb Singens wurde der 23jährige Lehrling Konrad Hermann mit tödlichen Verletzungen aufgefunden. Hermann hatte seine in Wangen wohnhafte Familie besucht und befand sich mit dem Fahrrad auf dem Weg nach Hilzingen. Auf welche Weise er verunglückte, konnte noch nicht festgestellt werden.

Donaufschwaben, 1. Febr. (Ein zweites Todesopfer.) Wie berichtet, geriet dieser Tage durch einen stark erhöhten Ofen ein Kinderbett in Brand, wodurch ein acht Monate altes Kind erstickte und zwei weitere Kinder schwere Rauchvergiftungen erlitten. Nun ist im Krankenhaus das eine dieser Kinder an den Folgen der Rauchvergiftung gestorben.

Krankenpflege 2. oder 3. Klasse?

Wird seitens der Krankenkasse Krankenhauspflege gewährt, so besteht häufig Zweifel darüber, ob und wann Aufnahme in die höhere (2.) Pflegeklasse des Krankenhauses verlangt werden kann. Wie die Reichsversicherungsordnung ausdrücklich bestimmt, darf die Krankenhauspflege das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. Als notwendig kann aber in der gesetzlichen Krankenversicherung nur Kur und Verpflegung in der allgemeinen (3.) Pflegeklasse der staatlichen oder kommunalen Krankenanstalten oder vertraglich verpflichteten Privatkliniken angesehen werden. Denn die allgemeine Pflegeklasse eines Krankenhauses führt eine gute und ausreichende Versorgung.

Bei dem Wunsch dieses oder jenes Versicherten, in eine höhere Pflegeklasse aufgenommen zu werden, handelt es sich zumeist um Sonderinteressen; es liegt daher auf der Hand, daß die Krankenkassen auf die Erfüllung derartiger rein persönlicher Wünsche keine Rücksicht nehmen können. Andernfalls würde das auf eine Benachteiligung minderbemittelter, aber in gleichem Maße an der Beitragsleistung beteiligter Mitglieder hinauslaufen, die im Bedarfsfalle auf eine Einweisung in die allgemeine Pflegeklasse angewiesen sind.

Anderer liegen die Dinge dann, wenn die 3. Klasse überfüllt ist oder sich der Heilerfolg dort nicht durchführen läßt, weil beispielsweise eine besondere Diät erforderlich ist oder eine besondere schwere des Krankheitsfalles vorliegt. Dann ist die Einweisung des Patienten in die höhere Pflegeklasse ein Gebot der Notwendigkeit und von der Kasse ohne weiteres zu gewähren.

Im übrigen steht es dem Versicherten frei, ob er sich in eine höhere Pflegeklasse aufnehmen lassen will. Er hat dann aber die entsprechenden Mehrkosten — d. h. den Unterschiedsbetrag zwischen den Verpflegungssätzen der höheren und niederen Klasse — selbst zu tragen. In solchen Fällen bildet zumeist die Sonderbehandlung des Krankenhauses eine böse Überraschung, zumal hier Voraussetzungen gefordert werden können, die das Kassennormar erheblich übersteigen.

Kann der Versicherte dann die Zahlung des Privat Honorars ablehnen mit der Begründung, er habe den Arzt lediglich als Kassenspezialist in Anspruch nehmen wollen? Das wird von der Rechtsprechung der Zivilgerichte übereinstimmend verneint. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß jeder Patient dem Arzt als selbstzahlender Privatpatient gegenübertritt, wenn er ihm nicht den Krankenschein überreicht oder ihm ausdrücklich erklärt, daß er ihn als Kassenspezialist in Anspruch nehme. Sofern nicht besondere Umstände darauf hinweisen, braucht der Arzt nicht damit zu rechnen, daß ihn der Patient nach Abschluß der Behandlung auf die Krankenkasse verweist.

Wer sich also in eine höhere Pflegeklasse einweisen läßt, muß sich darüber im klaren sein, daß das seine Privatangelegenheit ist und er demgemäß auch das Privat Honorar des Krankenhauses zu zahlen hat. Es kann daher den Versicherten zwecks Vermeldung von Entschädigungen und unliebsamen Auseinandersetzungen nur dringend geraten werden, sich möglichst rechtzeitig bei der Krankenkasse über die Kosten der höheren Pflegeklasse zu unterrichten und sich — insbesondere bei Operationen — mit dem Krankenhausarzt über die Höhe des Privat Honorars zu verständigen. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden in solchen Fällen bei der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront Rat und Unterstützung finden.

Die Lebensmittelzuteilung vom 12. Februar bis 10. März 1940

In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationssätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Käse, Milch, Marmelade, Zucker und Nahrungsmittel gegenüber den Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert.

Als Sonderzuteilung werden wiederum 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und auf die Abchnitte N 28/29 der Nährmittelliste 125 Gramm Hülsenfrüchte ausgegeben. Damit sind die insgesamt für jeden Versorgungsberechtigten vorgesehenen 500 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangt.

Entgegen der bisherigen Regelung werden auch die linken Abchnitte der Reichsfleischkarten abgetrennt. Diese Abchnitte müssen nach wie vor bei dem Fleischer, der den Bestellschein weiterhin abtrennt und entgegennimmt, eingelöst werden. Der Fleischer bestätigt die Abgabe der Bestellscheine durch Abstempelung des Stammschnittes der Fleischkarten.

Der Bestellschein für Schweinefleisch, Speck oder Talg, der für die laufende Zuteilungsperiode bereits außer Kraft gesetzt ist, ist fortzufallen. Diese Lebensmittel sollen in erster Linie bei dem Fleischer gekauft werden, bei dem der Fleischbedarf gedeckt wird. Die Einzelabchnitte für Schweinefleisch, Speck oder Talg werden abgetrennt.

Der Bestellschein für Margarine oder Speisefett lautet jetzt über 160 Gramm, zu dem zwei Einzelabchnitte über je 80 Gr. gehören. Diese Abchnitte werden nach wie vor entwertet (nicht abgetrennt) und müssen bei dem Verteiler eingelöst werden, der den Bestellschein entgegengenommen hat. Für die übrigen Mengen über 62,5 Gramm (ein achtes Pfund) und über 90 Gr. können Reis bezogen werden. Die Abchnitte werden abgetrennt. Der Abchnitt über 90 Gramm ist in 18 Kleinabchnitte über je 5 Gramm aufgeteilt worden, um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ohne Austausch ihrer Haushaltskarten in Käse- oder Gaffelbrotmarken ihre Mahlzeiten gelegentlich in Gaffelbrot einzunehmen oder sich auf kürzeren Reisen zu verpflegen. Diese 5 Gramm-Abchnitte berechtigen nur zum Bezug von Margarine, also nicht zum Bezug von Speisefett. Diejenigen Verbraucher, die sich nicht in Werkstätten, Kantinen oder Gaffelbrot verpflegen, beziehen zweckmäßigerweise auf einen Abchnitt über 90 Gramm zusammen mit je 9 Abchnitten über 5 Gr. 125 Gramm Margarine in einer Menge.

Die abzutrennenden Abchnitte der Fleischkarten und die Abchnitte der Fettkarten, soweit sie abzutrennen sind, werden von den Verteilern gesammelt und bilden in Zukunft die Grundlage für die Abrechnung mit den Ernährungsämtern.

Die künftig nicht mehr zu entwertenden, sondern abzutrennenden Abchnitte sind entsprechend der bisherigen Regelung mit punktierten Linien umrandet worden, so daß auch weiterhin durch diese Kennzeichnung die Handhabung sämtlicher Lebensmittelkarten erleichtert ist.

Zur Erleichterung der Verpflegung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von drei bis sechs Jahren wiederum zwei Milchkarten zu je ein Viertel Liter anstelle einer Milchkarte zu einem halben Liter, so daß eine der Karten der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt werden kann.

Die bisherigen Käse- und Gaffelbrotmarken werden mit Ablauf des 11. Februar 1940 ungültig. Ab 12. Februar 1940 gelten neue Käse- und Gaffelbrotmarken, die wie Briefmarken in Bogen zu je 100 Stück zusammengeheftet sind. Jede Marke hat einen dunklen Unterdruck, der für Brot in rot, für Fleisch in blau, für Butter in gelb, für Margarine in hellbrauner, für Schweinefleisch in hellgrüner, für Käse in dunkelgrüner und für Nahrungsmittel in Rosa-Farbe hergestellt ist. Die Käse-

abchnitte lauten künftig über je 30 Gramm. Die übrigen Käsemarken lauten über dieselben Mengen wie bisher.

Da nunmehr bei den Reichsfleischkarten für Normalverbraucher, ebenso wie schon bei den Reichsbrot und -fleischkarten, weitgehend die Möglichkeit gegeben ist, sich leichter auf kürzeren Reisen oder in Gaffelbrot zu bedienen, werden die Kartenausgabestellen Käse- und Gaffelbrotmarken in Zukunft nur in den Fällen ausgeben, in denen die Haushaltskarten für Brot, Fleisch und Fett für Verpflegung außerhalb des Haushaltes nicht ausreichen.

Die Bestellscheine sämtlicher Lebensmittelkarten sind in der Woche vom 5. bis 10. Februar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Die verspätete Abgabe der Bestellscheine kann zu Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beschaffung der von den Verteilern darauf zu beziehenden Waren führen. Die Verbraucher werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die Bestellscheine rechtzeitig abzugeben.

Vom Büchertisch

Die „Schwabenland“, ... ein starkes Bindeglied zwischen Heimat und Front!

Die vorliegende Januar-Februar-Ausgabe der „Schwabenland“, der illustrierten Heimatzeitschrift für den Gau Württemberg-Hohenollern, überreicht wiederum durch die Vielzahl ausgezeichneter Aufnahmen aus unserem Gaugebiet. Zeigte schon die Weihnachtsausgabe herrliche Winteraufnahmen, so gibt die vorliegende neue Ausgabe einen fast lässigen Bildbericht vom Schwabenland als Winterparadies. Auch diese in Blickpunkt, Bildschnitt und Druckwiedergabe vorbildlichen Aufnahmen legen Zeugnis ab von der oft einzigartigen Schönheit unserer Heimat, die in jeder Jahreszeit ihre eigenartigen Reize hat, die im Winter aber von ganz besonderer Art sind.

Doch nicht genug damit, die neue „Schwabenland“ bietet weiterhin eine Fülle von Bildern und Textbeiträgen, die jedem Schwaben das Herz höher schlagen lassen müssen. Romanische Baukunst und Kunsthandwerk in Württemberg, ein fesselnder Streifzug durch Spezialitäten der heimischen Backkunst und eine Seite „Käse und Witziges aus Schwaben“ erschöpfen noch keineswegs den Inhalt des neuen Heftes. Zwei historische Abhandlungen mit seltenen Karten und Bildern führen in die Zeit der großen Handelstompanien und geben einen Ueberblick über Wandlung und Bedeutung der Handelsstraßen Schwabens, während eine Abhandlung über die 23jährige Geschichte der Dornier-Werke als ein stolzer Leistungsnachweis ingenieuer Pioniers und gediegener schwäbischer Werkarbeit angesprochen werden kann. Gaupropagandaleiter Rauer umreißt in einem Rundbild zum 30. Januar Württembergs Stellung und Anteil am Werden des neuen Deutschland, und ein anderer Beitrag behandelt den Anteil schwäbischer Menschen im Kulturaufbau des Reichslandes und am Kampf des deutschen Volkstumes in Polen.

So wird auch diese Ausgabe der „Schwabenland“, die wieder in großer Zahl an die Kalender der Front zur Verendung gelangt, für die Heimat zeugen und das sein, als was die letzte Ausgabe nach dem überaus freudigen Echo von der Front allgemein bezeichnet worden war: ... ein starkes Bindeglied zwischen Heimat und Front!

Gläubiger und Schuldner im Kriegesrecht. Welche Rechte hat der Gläubiger einer Forderung und welchen Schutz der Schuldner während des Krieges? Von R. Haegeler. Verlag W. H. Stollfuß in Bonn. RM. 1.25. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Laul in Altensteig.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laul in Altensteig. **Vert.:** Ludwig Laul, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laul, Altensteig. — **Zurzeit Preisliste 3 gültig.**

Amtliche Bekanntmachung
Bewirtschaftung von Petroleum
 Ab 1. Februar 1940 darf Petroleum im Einzelhandel nur noch mit meiner Genehmigung abgegeben werden.
 Einzelhandelsgeschäfte, die bisher Petroleum im Kleinverkauf abgegeben haben und weiterhin abgeben wollen, fordere ich daher auf, bei mir die Erteilung der Genehmigung zum Verkauf von Petroleum im Einzelhandel zu beantragen. Die Geschäfteller haben durch Vorlage von Rechnungen ihrer Lieferanten aus neuester Zeit nachzuweisen, daß sie bisher Petroleum im Kleinverkauf abgegeben haben.
 Calw, den 29. Januar 1940.
 Der Landrat: — Wirtschaftsamt.

„Grüner Baum“ = Lichtspiele
 Samstag 20.15 Uhr, Sonntag 15 und 20.15 Uhr
„Die gelbe Flagge“
 mit Hans Albers, Olga Tschekowa und Dorothea Wieck.
 Großartige Befehung — Leidenschaftliche Handlung — Abenteuerliche Schaupläge. — **Beiprogramm** — **Wochenschau** — Jugendliche haben keinen Zutritt

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart
 Samstag, 1. Febr.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gumnastik I (Gläser); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gumnastik II (Gläser); 11.30 Volksmusik und Bauerntanzen; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 „Eine Stunde schön und lustig“; 15.30 Gute Nacht; 16.00 „Fröhlich klingt die Woche aus“; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feiern; 19.30 Sportwettbewerb für Württemberg, Baden und Württemberg; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Was aus Stuttgart“; 21.25 Tanz und Unterhaltung; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Aufklärung über Knoblauch
 Alle Freunde des Knoblauchs sind wir mit dem Heft zur Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit verbunden. Lesen Sie diesen wertvollen Ratgeber für Ihre innere Reinigung.
 Sie erhalten es kostenlos zusammen mit einem von uns herausgegebenen Drogen-Verzeichnis gratis.
 NSKK
 Heute abend Sonderdienst (3teil)

Schmerz laß nach!
 Die schmerzübernde und bewährte Einreibung Walmur, lindert diesen Wunsch, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenschmerz oder Herzensschmerz gelagert werden.
 Gr. Bl. 1.74, Spg. 1.25
 Zu haben in Ihrer Apotheke

Pergament-Papier-Därme
 sind zu haben in der Buchhandlung Laul

Trimm Kind
HIPP mit Milch und Maltose 1.35
 Das HIPP-Milchpulver ist ein 15 g Pulver 1.20
 Erhältlich: Löwen-Dragerie O. Müller

Mädchen
 12—14 jähriges
 zum Beaufsichtigen von zwei Kindern für nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Warum husten wir?
 Husten entsteht durch Reizung und Entzündung der Luftwege. Kratzen im Hals u. Husten lassen sich rasch mit dem bewährten Husten-Glycin beheben. Flasche 60 cm l.-Mk.
 Drogerie Fr. Schlumberger

Bilder u. Spiegel
 empfiehlt die Buchhandlung Laul, Altensteig

Ettmannsweiler — Simmersfeld
 Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer morgen Samstag, den 3. Februar 1940 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus zur „Sonne“ in Simmersfeld freundlichst einzuladen.
Hans Roller Elise Schittenhelm
 Kirchliche Trauung nachmittags 1 Uhr

Lebensmittel-Karten
 Praktische Mäppchen zum Aufbewahren der Lebensmittelkarten empfiehlt die Buchhandlung Laul, Altensteig.

Kaufe Sella Stempel
 Fuchs, Marder, Iltis Kanin usw. zu den höchsten Tagespreisen und bittet um Angebote
Friedrich Burghardt empfiehlt die Buchhandlung Laul
 Neuweiler: Telefon 26